

Kapitel 1

Die Zehn volkswirtschaftlichen Regeln

1. Alle Menschen stehen vor abzuwägenden Alternativen

Um etwas zu bekommen, was wir haben wollen, müssen wir gewöhnlich etwas anderes hingeben, das wir ebenfalls schätzen.

Entscheidung treffen mittels Abwägung zwischen Alternativen.

Def :

- *Effizienz: Eigenschaft der Gesel., soviel wie möglich aus ihren knappen Ressourcen Herauszuholen.*
- *Gerechtigkeit: Eigen. D. Gesel., die wirtsch. Wohlfahrt fair auf die Mitglieder zu Verteilen.*

2. Die Kosten eines Gutes bestehen aus dem, was man für den Erwerb eines Gutes aufgibt

Weil die Menschen Zielkonflikten ausgesetzt sind, erfordern Entscheidungen einen Vergleich von Kosten und Nutzen alternativer Aktionen.

Def:

- *Opportunitätskosten: Was aufgegeben werden muss um etwas anderes zu erlangen.*

3. Rational entscheidende Leute denken in Grenzbegriffen

Viele Entscheidungen im Leben richten sich darauf, bestehende Pläne in kleinen Schritten abzuwandeln. National Ökonomen nennen dies marginale Veränderungen.

Def:

- *Marginale Veränderung: Abwandlungen eines bestehenden Aktionsplanes durch kleine Schritte.*

BSP: Last Minute Flüge.

Flugzeug mit 200 Plätzen. Kosten für Gesel. Hin und Rückflug 170'000.-/ BZW 850.- pro Platz.

Vor dem Abflug hat es noch 10 Plätze freie Plätze. Gewisse Leute sind bereit in letzter Minute noch 500.- . Mitnehmen oder zu Hause lassen.

Durch Denken in Grenzbegriffen erhöht die Fluggesellschaft ihren Gewinn. Obwohl die Durchschnittskosten 850.- wären, geht es hier nur um die marginalen Kosten oder Grenzkosten. Ja der Passagier wird mitgenommen.

Wie das Beispiel zeigt, können Menschen und Unternehmungen dadurch zu besseren Entscheidungen kommen, dass sich die Kosten oder die Nutzen verändern.

4. Die Menschen reagieren auf Anreize

Weil die Menschen bei Entscheidungen Kosten und Nutzen vergleichen, wird sich ihr

Verhalten oft dadurch verändern, dass Menschen auf Anreize reagieren.

Bsp: Der Preis der Äpfel steigt. Die Leute werden sich entscheiden mehr Birnen als Äpfel zu essen, weil die Kosten eines Apfels höher sind.

Die ersten vier Regeln haben sich auf das Entscheidungsverhalten der Menschen gerichtet. Die nachfolgenden drei Regeln betreffen das Zusammenwirken der Menschen untereinander.

5. Durch Handel kann es jedem besser gehen

Handel zwischen zwei Ländern kann meist dazu führen, dass es jedem Land wirtschaftlich besser geht. Handel ermöglicht es jedem, sich auf seine beste Befähigung zu spezialisieren.

Der Handel macht es für die nationalen Volkswirtschaften möglich, sich auf das zu spezialisieren, was sie am besten können und sich auf diese Weise einer größeren Bandbreite an Waren und Dienstleistungen zu erfreuen.

6. Märkte sind gewöhnlich gut für die Organisation des Wirtschaftslebens

In einer Marktwirtschaft werden die Entscheidungen der zentralen Planungsbehörde durch Millionen Einzelentscheidungen von Unternehmungen und Haushalten ersetzt. Unternehmungen entscheiden, welche Leute sie einstellen und was sie produzieren. Haushalte oder Familien entscheiden darüber, wo sie arbeiten und was sie mit ihrem Einkommen kaufen wollen. Diese Unternehmungen und Haushalte wirken auf den Märkten zusammen, wobei sie durch Preise und Eigeninteressen bei ihren Entscheidungen geleitet werden.

Def:

- *Marktwirtschaft*: Eine Volkswirtschaft, die ihre Ressourcen durch die dezentralisierten Entscheidungen zahlreicher Unternehmungen und Haushalte zuteilt, die zu diesem Zweck auf Märkten für Güter und Produktionsfaktoren zusammenwirken.

7. Regierungen können manchmal die Marktergebnisse verbessern

Obwohl Märkte gewöhnlich gute Mechanismen für die Steuerung ökonomischer Aktivitäten sind, gibt es einige wichtige Ausnahmen von dieser Regel. Es gibt zwei wichtige Gründe für eine Regierung, in der Marktwirtschaft zu intervenieren: zur Steigerung der Effizienz und zur Förderung der Gerechtigkeit. Die meisten politischen Massnahmen zielen also darauf ab, entweder den wirtschaftlichen Kuchen zu vergrößern oder seine Aufteilung in Stücke zu verändern.

Grund für das Eingreifen der Regierung: Marktversagen

Def:

- *Marktversagen*: Eine Situation, in der es einem sich selbst überlassenen Markt nicht gelingt, die Ressourcen effizient zuzuteilen.
- *Externalität*: Auswirkung der Handlung einer Person auf die Wohlfahrt eines Nachbarn.
- *Marktmacht*: Die Fähigkeit eines einzelnen oder einer kleinen Gruppe den Marktpreis massgeblich zu beeinflussen.

Zusammenfassung Mankiw

Ein möglicher Grund von Marktversagen sind externe Effekte oder sogenannte Externalitäten. BSP: Luftverschmutzung. (Wenn eine Azienda nicht die gesamten Kosten der ausgestossenen Schadstoffe trägt, wird sie leicht zuviel davon abgeben.)

Eine andere mögliche Ursache für Marktversagen kann in der Marktmacht liegen.
BSP: Monopolist.

Die drei letzten Regeln betreffen das Funktionieren der Volkswirtschaft insgesamt.

8. Der Lebensstandard eines Landes hängt von seiner Fähigkeit ab, Waren und DL herzustellen.

Die Unterschiede der Lebensstandards sind fast gänzlich den nationalen Unterschieden der Produktivität zuzurechnen, d.h. den pro Arbeitsstunde produzierten Gütern.

9. Die Preise steigen, wenn zuviel Geld im Umlauf gesetzt wird.

Def:

- **Inflation: Ein Anstieg des Preisniveaus der Volkswirtschaft.**

10. Die Gesellschaft hat kurzfristig zwischen Inflation und Arbeitslosigkeit zu wählen

Der Zielkonflikt zwischen Inflation und Arbeitslosigkeit wurde als Phillipskurve bekannt. Nach einer gängigen Erklärung entsteht der TRADEOFF dadurch, dass sich einige Preise nur langsam anpassen.

BSP: Die SNB senkt die in der Volkswirtschaft umlaufende Geldmenge. Langfristig wird daraus wohl ein proportionaler Rückgang des Preisniveaus folgen. Doch nicht alle Preise werden sich sogleich anpassen. Es kann einige Jahre dauern bis alle Unternehmungen neue Preisliste herausgeben. Man sagt, die Preise sind auf kurze Sicht starr, sie bewegen sich nur zäh.

Gesenkte Geldmenge = Reduzierte Ausgaben der Konsumenten = Weniger verkaufte Gütermenge für die Unternehmungen = Geringere Umsätze = Entlassungen

Kapitel 7

Konsumenten, Produzenten und die Effizienz von Märkten

Wohlfahrtsökonomie = Lehre davon, wie die Allokation der Ressourcen die wirt. Wohlfahrt beeinflusst.

Das Marktgleichgewicht maximiert den Gesamtnutzen den Käufer und Verkäufer erreichen.

Konsumentenrente

- Zahlungsbereitschaft: Höchstbetrag den ein Käufer für ein Gut zu zahlen bereit ist

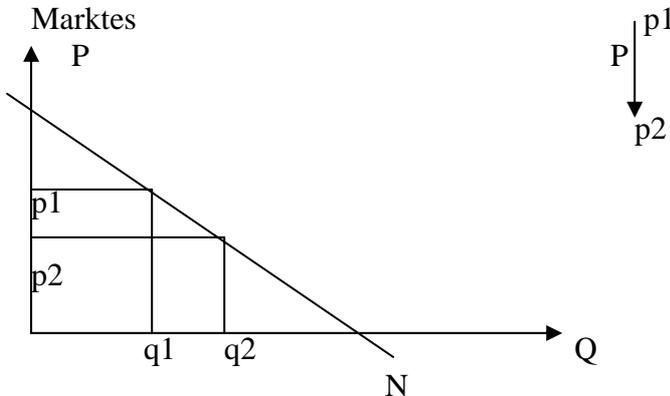
- Konsumentenrente: Zahlungsbereitschaft des Käufer minus tatsächlich bezahlten Preis

Zusammenfassung Mankiw

Konsumentenrente misst den Nutzen eines Käufers aus seiner Teilnahme am Marktgeschehen.

Die Konsumentenrente ist stark mit der Nachfragekurve verbunden. B

Der Bereich unterhalb der Kurve und oberhalb des Preises misst die Konsumentenrente eines Marktes



Bis p1 Konsumentenrente 1

Erweitert von p1 auf p2 = Neue Konsumentenrente für vorherige Kunden

Durch tieferen Preis kommen neue Kunden dazu, dadurch entsteht auch ein q2

Zahlungsbereitschaft ist kein guter Massstab für Käufernutzen und die Konsumentenrente ist kein gutes Mass für ökonomische Wohlfahrt. (Drogenabhängiger kriegt billiger Drogen \rightarrow Nutzen?) Aber meistens ist die Konsumentenrente (wenn Konsument rational) das Beste zur Messung!!!

Produzentenrente

Kosten = Wert von allem, worauf ein Unternehmer bei der Herstellung eines Gutes verzichten muss (Zeit) bzw. Geldwert der Faktoreinsätze

Produzentenrente = An den Verkäufer bezahlter Verkaufspreis minus Kosten eines Gutes

Produzentenrente steht in engem Zusammenhang mit der Angebotskurve

Grenzanbieter = potentieller Verkäufer, der bei einem noch niedrigeren Preis als erster den Markt verlässt.

Der Bereich unterhalb eines Preises und oberhalb der Angebotskurve misst die Produzentenrente eines Marktes.

Die Höhe der Angebotskurve misst die Kosten und die Produzentenrente misst die Differenz zwischen Preis und Produktionskosten.

P \uparrow analog

Markteffizienz

Gesamtrente = Konsumentenrente + Produzentenrente

Gesamtrente = Güterwert für die Käufer (Zahlungsbereitschaft minus Kosten der Verkäufer)

Zusammenfassung Mankiw

Wenn nun eine Allokation der Ressourcen die Gesamtheit der Renten maximiert ist dies Allokation EFFIZIENT (Def: siehe erste Blatt)

Ineffizienz ist vorhanden, wenn ein Gut nicht zu den geringst möglichen Kosten produziert wird ODER wenn ein Gut nicht von den Käufern mit der höchsten Zahlungsbereitschaft konsumiert wird.

Die unsichtbare Hand des Marktes

Marktteilnehmer folgen ihrem Eigeninteresse und die UNSICHTBARE HAND führt diese Eigeninteresse zu einer Förderung des allgemeinen Wohls = Effizienz

Gerechtigkeit = Fairness der Wohlfahrtsverteilung unter den Mitgliedern der Gesellschaft.

Effizienz/ Ist so gross wie möglich?

Gerechtigkeit/ Fair verteilt?

Gesamtrente = Fläche zwischen der Angebotskurve und der Nachfragekurve bis hin zur Gleichgewichtsmenge.

Man kann Gesamtwohlfahrt nicht steigern indem man die Gütermenge erhöht

Folgen dieser Massnahme Kosten für Verkäufer steigen / Nutzen für Käufer sinken.

Kapitel 8

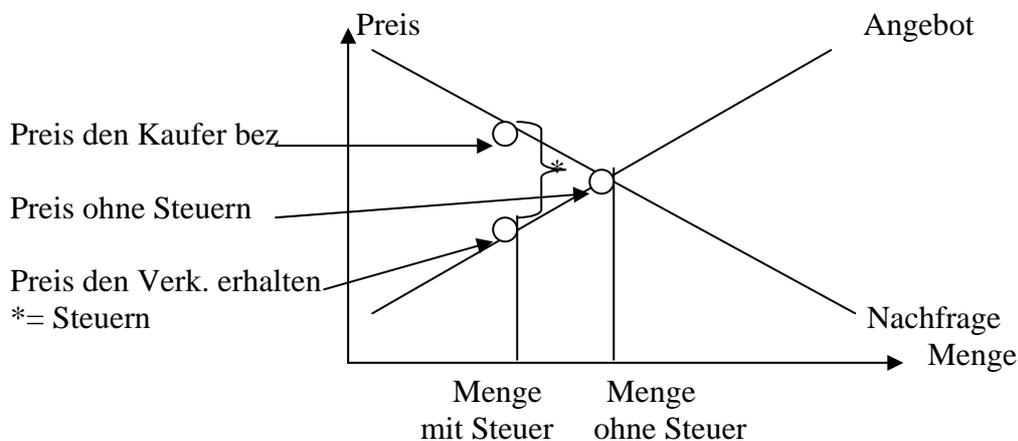
Die Kosten der Besteuerung

T = den Steuerbetrag pro Stück

Q = die verkaufte Gütermenge

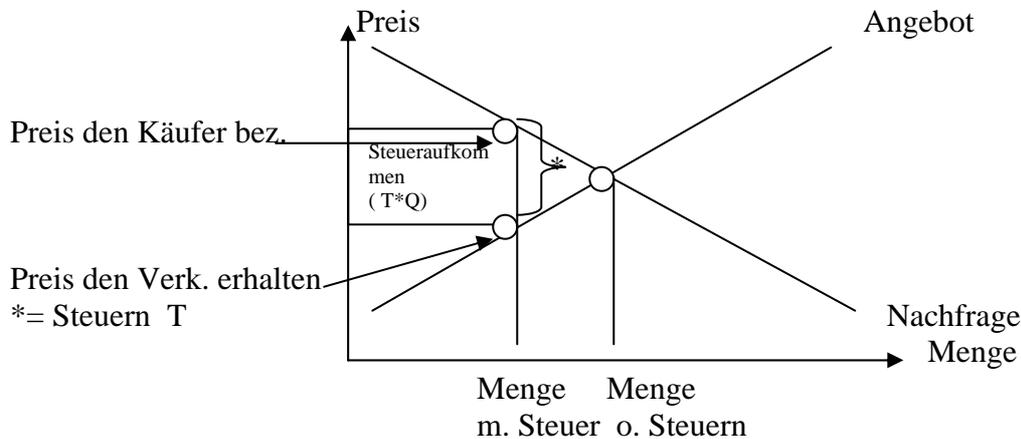
Der Staat kassiert den Betrag $Q \cdot T$

Die Wirkung einer Steuer



Die Wirkung einer Steuer: Eine Steuer auf ein Gut treibt einen Keil zwischen dem vom Käufer bezahlten und dem vom Verkäufer erlösten Preis. Die verkaufte Menge geht zurück.

Zusammenfassung Mankiw



Steueraufkommen: Die Steuereinnahmen des Staates entsprechen der Rechtecksfläche T mal Q .

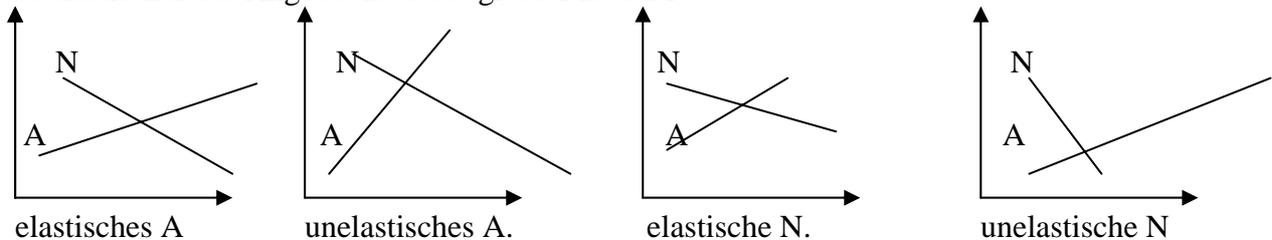
Nettowohlfahrtsverlust = Minderung der Gesamtrente durch eine Steuer.

Sofern eine Steuer den Preis für die Käufer erhöht und für die Verkäufer vermindert, gibt sie Anreize dafür, dass Käufer weniger konsumieren und Verkäufer weniger produzieren als im Zustand ohne Steuer. Der Markt schrumpft also unter seine optimale Grösse \Rightarrow Vernichtung von Leistungsanreizen und ineffiziente Allokation der Ressourcen.

Steuern verursachen deshalb einen Nettowohlfahrtsverlust, weil sie die Käufer und die Verkäufer davon abhalten, in bestimmtem Umfang Handelsvorteile zu verwirklichen. Im schlimmsten Fall kommt es gar nicht zum Geschäft. \Rightarrow nicht mehr. Die Grenznachfrager und Anbieter ziehen sich aus dem Markt zurück.

Der NWV hängt von den Preiselastizitäten ab ob er gross oder klein ist. (des Angebots / Nachfrage)

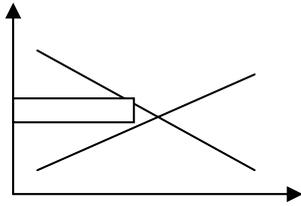
Je elastischer das Angebot ist desto grösser ist der NWV



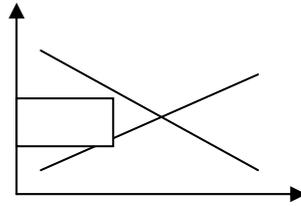
Je grösser die Preiselastizitäten von Angebot und Nachfrage sind, um so grösser werden die NWV eine Steuer ausfallen.

Bei einer kleinen Steuer sind die Einnahmen grösser, da sich die Steuer aus $P \cdot Q$ berechnet

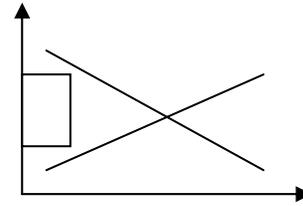
Zusammenfassung Mankiw



Kleine Steuer



Mittlere Steuer

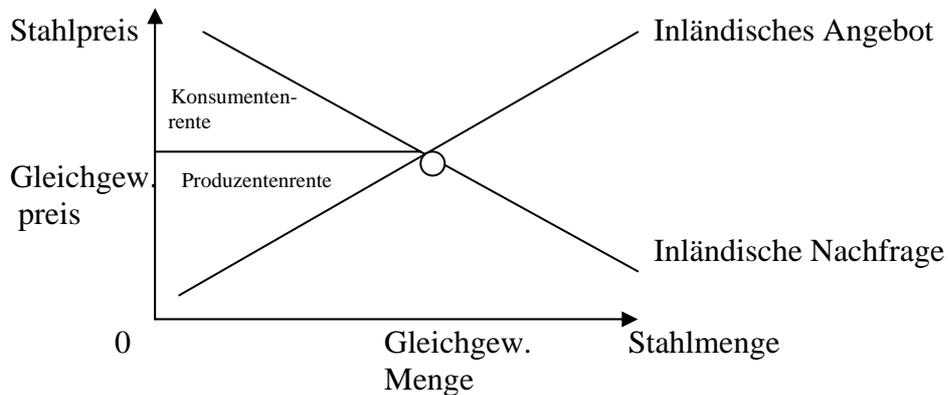


Grosse Steuer

Kapitel 9

Zwischenstaatlicher Handel

Bsp : Stahlmarkt



Das obenstehende Diagramm geht von einem Land aus das keinen Handel treib. Dem sog. Isoland. Das A und die N pendeln sich im landesinnern von selbst ein.

Dieses Land erhält eine neue Regierung die jetzt im Welthandel mitmischen will. Wie sieht die Stahlindustrie nach Eintritt in den Welthandel aus.

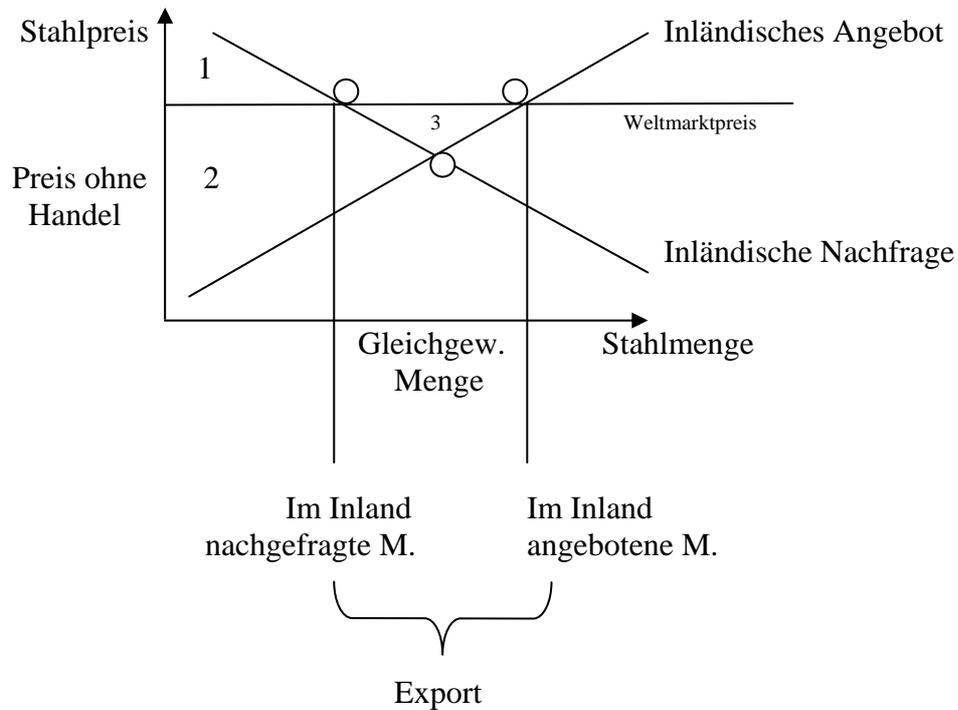
Def: Weltmarktpreis= Preis eines Gutes, der auf dem Weltmarkt vorherrscht.

Ist der Weltmarktpreis (wmp) eines Gutes höher als der Inlandpreis, wird ein Land zum Exporteur, sofern Aussenhandel erlaubt ist.

Da der Preis niedrig ist, ist auch die Produktion billig und das Land hat im Vergleich zum Rest der Welt einen komparativen Vorteil (bei diesem Produkt)

Nach Einführung des Freihandels wird der Inlandpreis auf die Höhe des Weltmarktpreises für Stahl ansteigen.

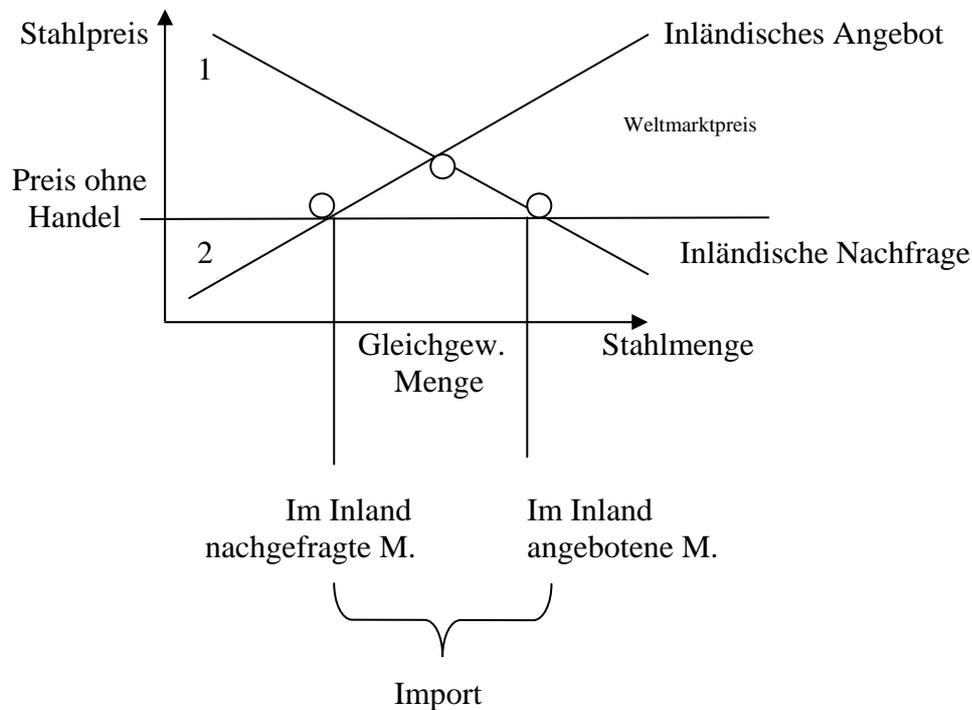
Zusammenfassung Mankiw



Der Markt bleibt dank Aussenhandel im Gleichgewicht Konsumentenrente nur noch (1)
Gesamtrente hat zugenommen(3) Produzentenrente hat zugenommen (2).
Die Wohlfahrt nimmt also insgesamt zu. Die Vorteile der Gewinner übersteigen die Nachteile der Verlierer.

Wenn eine Volkswirtschaft zu klein ist und deren Massnahmen keine messbaren Auswirkungen auf den –weltmarkt haben (dass sie jetzt Aussenhandel betreiben) sind sie nur Mengenanpasser / Preisnehmer und betrachten den gerade geltenden Preis als gegeben.

Zusammenfassung Mankiw



Beim Import ist es gerade Umgekehrt.
Auch hier nimmt die Wohlfahrt insgesamt zu.

Def:

-Zoll (Import-Zoll) = Eine Steuer auf die im Ausland produzierten um im Inland verkauften Güter.

Wirkung: Der Import-Zoll reduziert die Importmenge und führt den Inlandsmarkt näher an das Marktgleichgewicht ohne Aussenhandel heran.

Einscannen des Schaubild 9-6

Importquote= Mengenbeschränkung für ein Gut, dass im Ausland produziert und im Inland verkauft wird (Art Lizenz für Import)

Das Angebot ist nicht mehr elastisch, denn jetzt spielt es eine Rolle wie viel ich kaufe.

Das Stahlangebot wird (wenn Inlandpreis grösser Weltmarktpreis) aus dem Inlandangebot plus dem Kontingent aus der Importquotierung bestehen

Schaubild 9-7 Tab. 9-4

Sowohl Zolle als auch Importquoten erhöhen den Inlandpreis eines Gutes und die Wohlfahrt der inländischen Produzenten, sie mindern die Wohlfahrt der inländischen Konsumenten und verursachen insgesamt einen Wohlfahrtsverlust.

Zusammenfassung Mankiw

Lizenznehmer profitieren an jedem importierten Stück (Die Differenz zwischen dem höheren Inlandspreis und dem niedrigeren Weltmarktpreis des Produkts):

Da ja kein Zoll oder so bezahlt werden muss, streichen die Lizenznehmer die Rente ein (ausser wenn Lizenzgebühr verlangt würde.

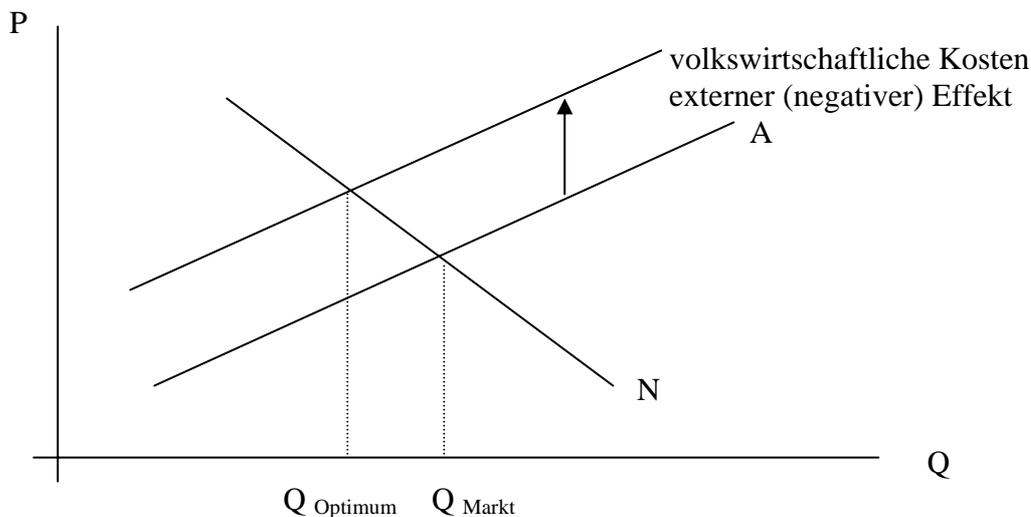
Argumente für Handelsbeschränkungen

- Beschäftigungsargument
- Sicherheitsargument (wenn Krieg)
- Schutzargument (bei jungen Industrie\$)
- Argument vom unfairen Welthandel
- Argument vom Verhandlungsvorteil (mit Zöllen drohen bei politischen Auseinandersetzungen)

Kapitel 10

Externalitäten / externe Effekte = Auswirkung ökonomischen Handelns auf die Wohlfahrt eines unbeteiligten Dritten

Die Wohlfahrt der Gesellschaft wird durch die Marktgleichgewichte nicht maximiert



Der Grund der Ineffizienz liegt darin, dass der Markt nur die privaten oder betrieblichen Kosten der Produktion berücksichtigt. Auf jede Mengeneinheit gibt es also eine Steuer, welche einen internalisierenden externen Effekt darstellt.

Internalisierung externer Effekte = eine Veränderung der Anreize derart, dass die Menschen die externen Effekte ihrer Aktivitäten bei Entscheidungen mit berücksichtigen (Aluminium)

Es gibt aber auch positive externe Effekte, die die volkswirtschaftlichen Kosten unterdrücken. Man nennt dies *Spillover-Effekt* oder *Fortschrittsdiffusion*.

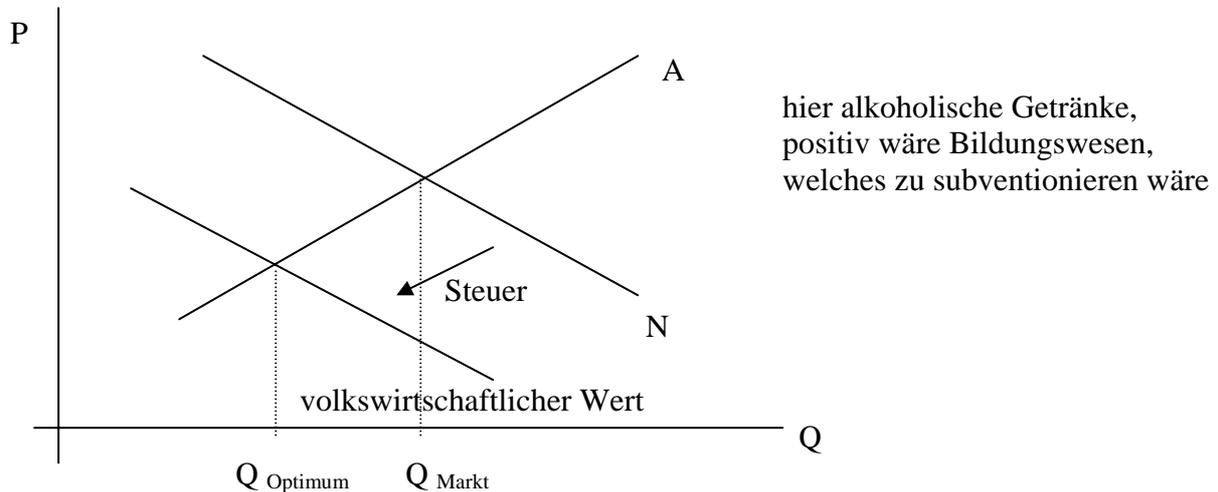
Bsp.: Industrieroboter

Diese positiven Effekte können leicht durch Subventionen internalisiert werden. Durch Subventionen kann also die Angebotskurve nach oben verschoben werden.

Zusammenfassung Mankiw

Technologiepolitik = Staatseingriffe mit dem Ziel einer Förderung der technologisch führenden Industrien. Hier am Besten ist der Patentschutz. Man sagt, das Patent internalisiere die externen Effekte dadurch, dass die Unternehmung an ihrer Erfindung ein Eigentumsrecht erwirbt. Das ergibt Einkommen durch Lizenzvergaben, und dies fördert Forschung und Entwicklung.

Es gibt nicht nur Produktions-Externalitäten, sondern auch Konsum-Externalitäten



Private Lösungen:

Lösung des Problems Ineffizienz kann in Verhaltensregeln und gesellschaftlichen Sanktionen liegen. Die Internalisierung externer Effekte ist ein Grund dafür, dass sich bestimmte Unternehmungen in verschiedenen Geschäftsfeldern / Branchen betätigen. Aber auch durch gute Vertragsgestaltung kann die Ineffizienz der Marktlösung beseitigt werden

Das Coase-Theorem:

Coase-Theorem = Behauptung, die Marktparteien könnten das Problem externer Effekte selbst lösen und mit den Märkten zu effizienter Ressourcenallokation gelangen, wenn sie nur in der Lage wären, über die Allokation zu verhandeln und ohne Kosten zu tauschen.

Bsp.: Hundegebell

A ist es 800.- wert, den Hund abzuschaffen; B hingegen 500.-, ihn zu behalten: Also ist B besser gestellt, wenn ihm A 600.- bietet; oder umgekehrt, B bietet 800.-, um den Hund behalten zu können

→ Private Lösung funktionieren wegen Transaktionskosten nicht immer
Transaktionskosten = die Kosten der Vertragspartner aus dem Abschluss und der Durchführung von Geschäften
Staat muss hier eingreifen und Verhandlungen übernehmen

Regulierung:

Gebote und Verbote:

Die Gesellschaft muss Nutzen und Kosten gegeneinander abwägen um entscheiden zu können, welche Arten und Mengen von Umweltverschmutzung man erlaubt.

Bsp.: Grenzwerte, Emissionswerte, Vorschriften zu bestimmen Technologien

Pigou-Steuern und Subventionen:

Pigou-Steuer = Eine Steuer zur Korrektur negativer externer Effekte

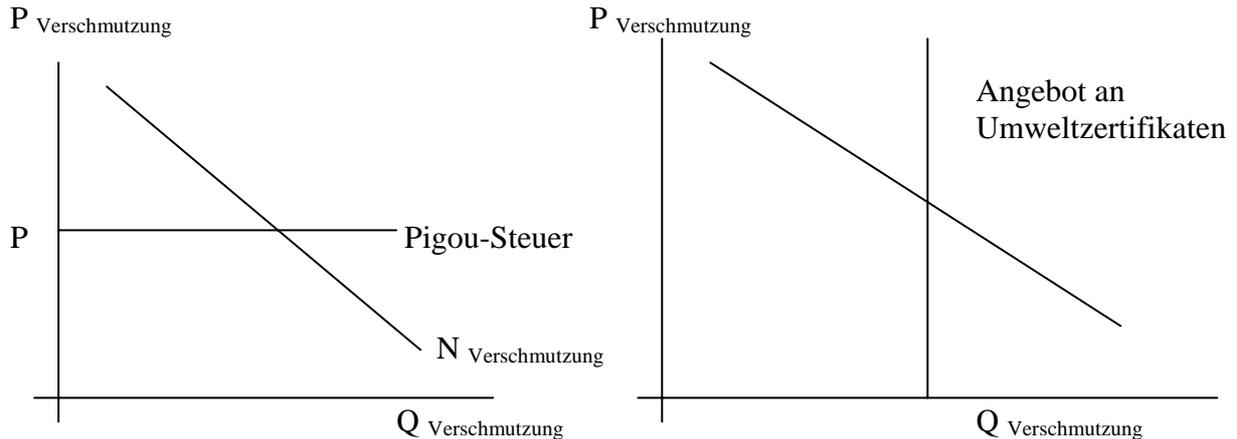
Zusammenfassung Mankiw

Die Regulierung würden alle bis auf das vorgeschriebene Niveau zu senken: Bei Steuern hingegen ist auch attraktiv, darunter zu liefern (effizienter)

Handelbare Umweltzertifikate:

Umweltzertifikate sind knappe Güter: Jede Unternehmung, die ihre Schadstoffe am leichtesten senken können, werden alle ihre erforderlichen Zertifikate verkaufen.

Sowohl die Pigou-Steuer als auch Umweltzertifikate internalisieren die externen Effekte der Umweltverschmutzung



Hier ist die Angebotskurve völlig elastisch, da die Unternehmung nach Entrichtung der Steuern so viel Schmutz abgeben können, wie sie wollen

Hier ist die Angebotskurve unelastisch

Kapitel 11

Ausschliessbarkeit der Güternutzung = Eigenschaft eines Gute, nach der ein Eigentümer oder Besitzer andere von einer Nutzung ausschliessen kann

Konkurrenz der Güternutzung = Eigenschaft eines Gutes, nach der ein Nutzer anderen die Nutzungsmöglichkeit nimmt

		Konkurrenzprinzip	
		Ja	Nein
Aus-schluss-prinzip	Ja	Private Güter - Kleidung - gebührenpflichtige Strassen mit Stau	Natürliche Monopole - Kabel-TV - Feuerschutz - gebührenpflichtige Strassen ohne Stau
	Nein	Gesellschaftliche Ressourcen - Fische im Meer - Umwelt - öffentliche Strassen mit Stau	Öffentliche Güter - Wissen - nationale Verteidigung - öffentliche Strassen ohne Stau

Trittbrettfahrer = Person, die den Nutzen eines Gutes erlangt, es jedoch vermeidet, dafür zu bezahlen

Zusammenfassung Mankiw

Kosten-Nutzen-Analyse = Studie über den Vergleich der volkswirtschaftlichen Kosten und Nutzen aus der Bereitstellung eines öffentlichen Gutes

Allmendeproblematik = Parabel die illustriert, warum gesellschaftliche Ressourcen stärker ausgebeutet werden, als dies vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus wünschenswert ist.
Lösung des Problems = Privatisierung

Kapitel 15

Def:

-Monopolist= Eine Unternehmung als Alleinanbieter eines Gutes, für das es kein nahes Substitut gibt.

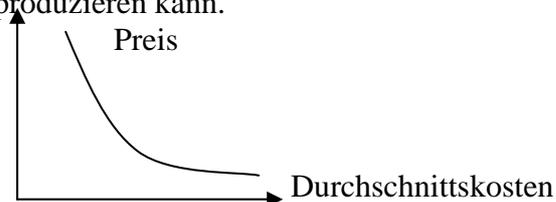
Der tiefere Grund für Monopole sind Eintrittsschranken (barriers to entry) in den Markt für potentielle Konkurrenten. Die Eintrittsschranken wiederum haben dreierlei Ursachen:

- Ein Produktionsfaktor steht im Eigentum einer einzigen Unternehmung (Bsp: Diamantenmine)
- Eine staatliche Lizenz gibt einer Unternehmung ein ausschliessliches Produktionsrecht.
- Die Produktionskosten geben einem Alleinhersteller eine viel grössere Effizienz als einer grösseren Zahl von Produzenten.

Die Marktmacht einer U. hängt von, wie viele Substitute es von diesem Produkt gibt, ab.

Staatliche legitimierte Monopole. Auch zum Beispiel durch Patente. Patente machen Forschung und Entwicklung interessant. Zwar stehen den volkswirtschaftlichen Nutzen auch volkswirtschaftliche Kosten gegenüber, die sich in den höheren Monopolpreisen zeigen, doch das gehört zum Anreizsystem.

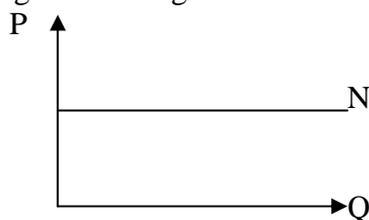
Natürliches Monopol= Ein Monopol, das deshalb entsteht, weil eine einzelne U. ein bestimmtes Gut für den gesamten Markt zu niedrigeren Kosten als zwei oder mehr U. produzieren kann.



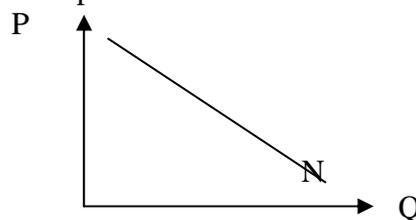
Zunehmende Skalenerträge als Ursache der Monopolbildung

Normalerweise lockt der Monopolgewinn neue Anbieter/Konkurrenz. Aber beim natürlichen Monopolisten ist dies reizlos. Da der Monopolist sowieso billiger anbieten kann.

Bei grossem/vergrössertem Markt kann das Monopol zum Konkurrenzmarkt werden.



Nachfragekurve beim Polypolisten



Nachfragekurve beim Monopolisten

Zusammenfassung Mankiw

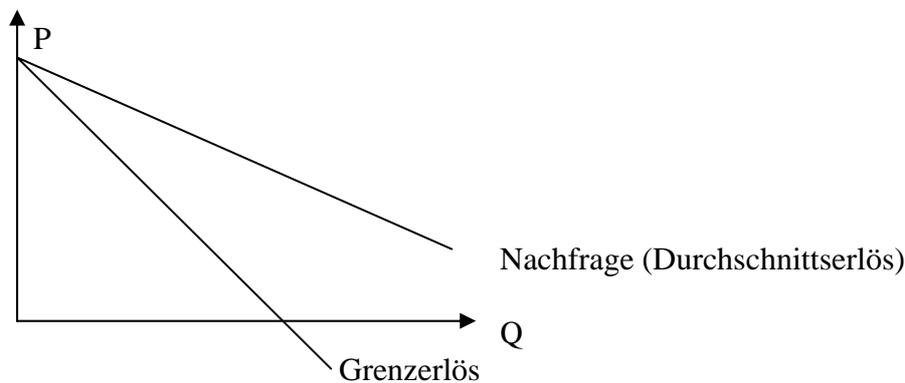
(bei vollständiger Konkurrenz)

Grenzerlös	Gesamterlös	Durchschnittserlös (=Preis/Stück)
$Ge = \Delta E / \Delta Q$	$E = P * Q$	$DE = E / Q$

Der Grenzerlös eines Monopolisten ist stets geringer als der Preis des Gutes (wegen der fallende Nachfragekurve)

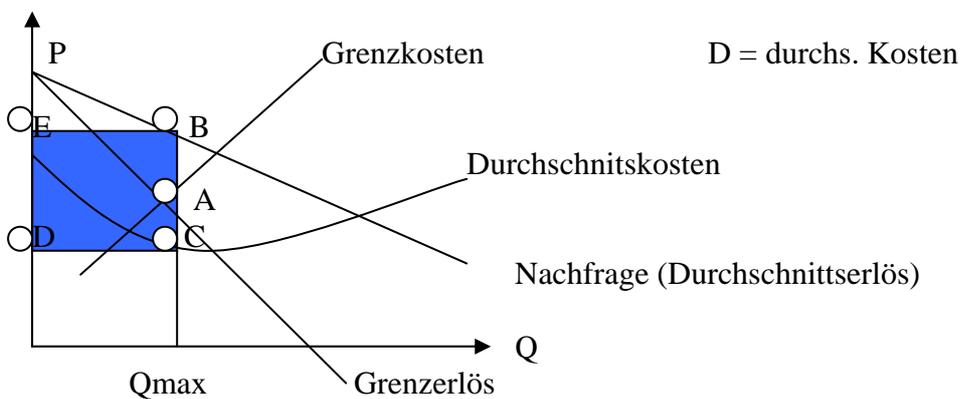
Bei vollständiger Konkurrenz muss nicht wenn Q steigt der P steigen. (nicht wie beim Monopol)

Kurve der Nachfrage und des Grenzerlöses beim Monopol.



Da beim Produktions- und Absatzanstieg des Monopolisten alle Einheiten zu niedrigerem Preis verkauft werden müssen, ist der Grenzerlös stets niedriger als der Preis.

Die gewinnmaximierende Produktionsmenge des Monopolisten wird durch den Schnittpunkt von Grenzerlöskurve und Grenzkostenkurve bestimmt.



Ein Monopolist maximiert seinen Gewinn mit der Produktionsmenge, bei der Grenzerlös und Grenzkosten gleich gross sind (Punkt A). Sodann benützt er die Nachfragekurve, um den Preis herauszufinden, der die Konsumenten zum Kauf der Menge veranlassen wird.

Bei vollständiger Konkurrenz

$$P = GE = GK$$

Bei Monopol $P > GE = GK$

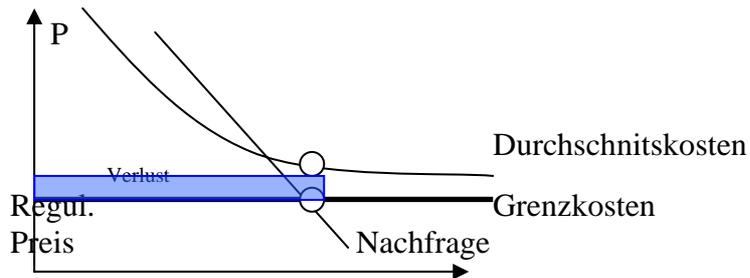
$$\begin{aligned} \text{Gewinn} &= (E/Q - K/K) * Q \\ &= (P - DK) * Q \end{aligned}$$

Zusammenfassung Mankiw

Der Gewinn des Monopolisten= Den Gewinn des Monopolisten stellt die Fläche BCDE dar. Die Höhe BC, Preis minus Durchschnittskosten misst den Stückgewinn. Die Breite DC zeigt die zu verkaufende Produktemenge Q_{max} .

Grenzkosten – Preise bei nat. Monopol

Da ein nat. Monopol sinkende Durchschnittskosten aufweist, sind die Grenzkosten stets niedriger als die Durchschnittskosten. Die Verpflichtung der Unternehmung auf Preise in Höhe der Grenzkosten würde also zu Verlusten führen.



Verlust = GE = GK \Rightarrow Verluste

Ev. Durch Subventionen kompensieren \Rightarrow DWL

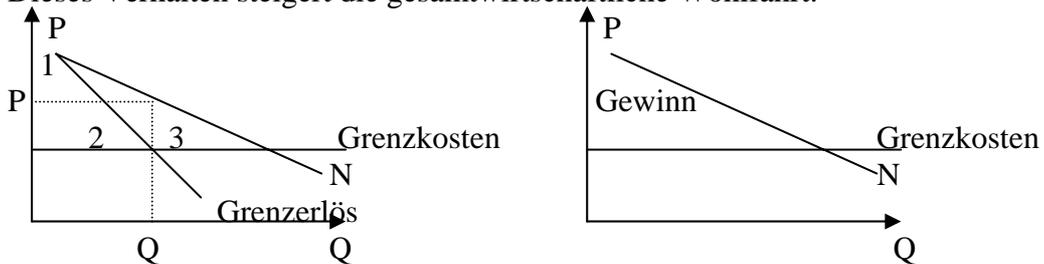
$P = \text{Durchschnittskosten} \Rightarrow \text{Gewinn} = 0$

DWL entsteht wegen zu niedrig hergestellten Menge und nicht wegen zu hohem Preis.

Def:

-Preisdifferenzierung, Preisdiskriminierung= Die Geschäftspolitik, gleiche Güter an verschiedene Kunden zu unterschiedlichen Preisen zu verkaufen.

Dieses Verhalten steigert die gesamtwirtschaftliche Wohlfahrt.



Einheitspreis

1

2

3

Preisdifferenzierung

\Rightarrow Konsumentenrente

\Rightarrow Gewinn

\Rightarrow DWL

Kapitel 20

Das Einkommen einer Person hängt von Angebot und Nachfrage nach der Arbeitskraft dieser Person ab. Das wird durch natürliche Begabung, Humankapitalausstattung, Lohndifferenzierungen bestimmt.

Armutquote = Anteil der Personen mit einem Einkommen unterhalb der Armutsgrenzen in Prozent der Gesamtbevölkerung

Armutsgrenze = Einkommensgrenze, bei deren unterschreiten Armut besteht, i.d.R. 50% des durchschnittlichen Nettoäquivalenzeinkommens

Es gibt 5 verschiedene Einkommensklassen

Unter 2500 DM / Monat	26%
2501-5000	41%
5001-7500	20%
7501-10000	8%
10000 – 25000	5%

Quantildarstellung in Dezilen

1.Dezil	2.6%
2. Dezil	4.4%
...	...
7.Dezil	11.2%
8.Dezil	12.8%
9.Dezil	15%
10.Dezil	23% → das oberste Dezil 10% haben 23% des ganzen EK in der CH

In Ländern wie z.B. Brasilien (oberste 10% haben 65%) und USA (42%) noch extremer

Armut bei verschiedenen Bevölkerungsgruppen

- Personen über 65 Jahre	8%
- Personen in Haushalten	
... von Ehepaaren mit 1 Kind	13.2%
... von Alleinerziehenden mit Kind	31%
... mit mindestens einem Arbeitslosen	37%

wichtig ist nicht, wie viel sie verdienen, sondern was sie sich damit leisten können.

Wirtschaftlicher Lebenszyklus = EK-Entwicklung einer Person folgt, über die Lebensspanne betrachtet, einem regelmässigen Muster (Höhepunkt ca. mit 45-55 Jahre) Die höchsten Sparquoten haben Menschen mittleren Alters. Lebenszeiteinkommen sind also wichtiger als Jahreseinkommen. Es wird gespart um transitorische Einkommen zu kompensieren.

Permanentes EK = Das normale bzw. durchschnittliche EK einer Person

Wirtschaftliche Mobilität = es gibt eine Fluktuation der Menschen zwischen den EK-Klassen und ist meist vorübergehend wegen den transitorischen EK

Bei zu grossen Ungleichheiten sollte der Staat evtl. eine EK-Umverteilung machen.

Zusammenfassung Mankiw

Utilitarismus = Politischen Philosophie, wonach der Staat Massnahmen ergreifen sollte, die den gesamten Nutzen aller Gesellschaftsmitglieder maximiert

Nutzen = Mass für Glück und Zufriedenheit

Das Argument für Einkommensverteilung ist die Annahme von abnehmbaren Grenznutzen (also nur begrenzte Verteilung)

Egalitärer Liberalismus = Politische Philosophie, wonach der Staat Massnahmen ergreifen sollte die von einem unparteiischen Beobachter hinter einem Schleier des Nichtwissens für gerecht erachtet werden

→ alle Menschen haben dieselben Startmöglichkeiten

Maxim-Kriterium = Die Forderung, dass der Staat darauf abzielen sollte, die Wohlfahrt des am schlechtesten gestellten Gesellschaftsmitglieder zu maximieren

→ Einkommensverteilung ist ein Art Sozialversicherung

Liberalismus = Politische Philosophie, wonach der Staat Verbrechen bestrafen und für die Einhaltung freiwilliger Verträge sorgen, nicht aber Einkommen umverteilen sollte

Einfach Besitz sichern (bei Diebstahl...), Spielregeln festsetzen (Startmöglichkeit für alle gleich) und dann geschehen lassen

Politische Massnahmen zur Armutsbekämpfung:

- Mindestlohngesetzgebung (hängt von Elastizität ab, ob es schadet oder nützt)
- Negative Einkommenssteuer = EK-Steuer, bei der einkommensstarke Haushalte Abgaben leisten müssen und einkommensschwache Transferzahlungen erhalten
→ Steuerschuld = $1/3 \text{ EK} - 10'000$

Kapitel 24

Produktivität = Menge der pro Arbeitsstunde produzierten Waren und Dienstleistungen

Realkapital = Bestand an produzierten Produktionsmitteln, die für die Produktion von Waren und DL verwendet werden (z.B. Werkzeug)

Humankapital = Das Wissen und die Fähigkeiten, die Arbeitskräfte durch Ausbildung und Berufserfahrung erwerben

Natürliche Ressourcen = Bei der Produktion von Waren und DL eingesetzte Inputs, die von der Natur bereitgestellt werden, z.B. Land, Flüsse, Bodenschätze

Technologisches Wissen = Das Wissen der Gesellschaft und die besten Wege zur Herstellung von Waren und DL

Produktionsfunktion => $Y = A \cdot F(L, K, H, N)$

A = Variable für Produktionstechnologie

Konstante Skalenerträge → Verdoppelung des Einsatzes aller Produktionsfaktoren führt zur Verdoppelung des Outputs

$$xY = A F(xL, xK, xH, xN)$$

$$x = 1/L$$

$Y/L = A F(1, K/L, H/L, N/L)$ → Output pro Arbeitskraft: fasst die 4 Bestimmungsfaktoren der Produktivität eines Landes zusammen

Um später mehr konsumieren zu können, müssen sie heute auf Konsum verzichten (sparen)
Länder, die einen hohen Anteil am BIP für Investitionen aufwenden, haben tendenziell hohe Wachstumsraten.

Abnehmende Skalenerträge → bei abnehmenden Skalenerträgen nimmt der Nutzen einer zusätzlichen Einheit eines Produktionsfaktors mit zunehmender vorhandenen Menge dieses Produktionsfaktors ab.

Catch-up Effekt (Aufhol-Effekt) = Arme Länder erreichen, von einem gegebenen Ausgangspunkt betrachtet, tendenziell ein schnelleres Wachstum als reiche Länder

Wirtschaftswachstum kann erfolgen durch:

- Ausländische Investitionen; entweder Direkt- oder Portfolioinvestitionen
- Ausbildung: Problem des Brain-Drain: im Ausland studieren und bleiben
- Eigentumsrechte und politische Stabilität
- Freihandel: nicht zu sehr nach innen gerichtete politische Massnahmen, denn Gütertausch ist wie technologischer Fortschritt
- Kontrolle des Bevölkerungswachstums
- Forschung und Entwicklung

Kapitel 26

Ein Land, das sein Arbeitskräftepotential möglichst voll beschäftigt hält, erreicht ein höheres BIP als ein Land, in dem grosse Teile der Arbeiterschaft untätig bleiben

Natürliche Arbeitslosenquote einer Volkswirtschaft ist das normale Niveau an langfristiger Arbeitslosigkeit. Die Fluktuation ist eng mit den konjunkturellen Auf und Abschwüngen verknüpft und heisst deshalb zyklische Arbeitslosigkeit

Bevölkerungszahl eines Landes lässt sich gliedern in

- die potentiell arbeitsfähigen Menschen von 15 – 65 Jahren, die auch Willens sind eine Beschäftigung auf einem Arbeitsplatz zu haben und zu suchen (Arbeitskräftepotential).
- Nicht-Erwerbspersonen oder Nur-Konsumenten (insbesondere Junge und Alte).

Arbeitslosenzahl = Differenz zwischen Erwerbspersonen und Erwerbstätigen.

Zusammenfassung Mankiw

Veränderungen der Arbeitslosenzahl haben somit etwas mit der demographischen Veränderung der Erwerbspersonenzahl und den arbeitsmarktbestimmten Veränderungen der Erwerbstätigenzahl zu tun \Rightarrow Arbeitslosenquotenveränderung hat eine demographische Komponente und eine Beschäftigungskomponente

Arbeitslosenquote = Arbeitslose in Prozent des Arbeitskräftepotentials.

Arbeitskräftepotential = Gesamtzahl der Arbeitskräfte eines Landes (zu einem bestimmten Zeitpunkt) und zwar der beschäftigten wie der arbeitslosen Menschen.

Erwerbsquote = Arbeitskräftepotential in Prozent der Bevölkerung (Wohnbevölkerung eines Landes zu einem bestimmten Zeitpunkt).

Amtliche Arbeitslosenquote = Arbeitslose in Prozent der abhängigen Erwerbspersonen oder kurz beschäftigt Arbeitnehmer plus Arbeitslose.

Natürliche Arbeitslosenquote = Die normale (gleichgewichtige) Arbeitslosenquote, um die herum die Arbeitslosenquote zyklisch schwanken.

Zyklische Arbeitslosigkeit = Die Abweichung der Arbeitslosenquote von der natürlichen Arbeitslosenquote.

Die natürliche Arbeitslosenquote ist schwer zu bestimmen:

- arithmetisches Mittel aus vorherigen
- empirische Festsetzung
- gleichgewichtete Arbeitslosenquoten aus einem Fotomodell

Die ökonomische Zahl der Arbeitslosen in Deutschland ist 40 % höher als die statistische Zahl, wegen der verdeckten Arbeitslosigkeit (Kurzarbeit, verheiratet) und der unechten Arbeitslosigkeit (Uni-Abgänger wollen zuerst Ferien.....)

Ökonomische Arbeitslosigkeit = Diskrepanz zwischen Arbeitskräfte Angebot und Nachfrage zum herrschenden Lohnsatz

Unfreiwillige Arbeitslosigkeit = Menschen, die zum herrschenden Entlohnungsniveau arbeiten möchten, jedoch keine Anstellung erhalten.

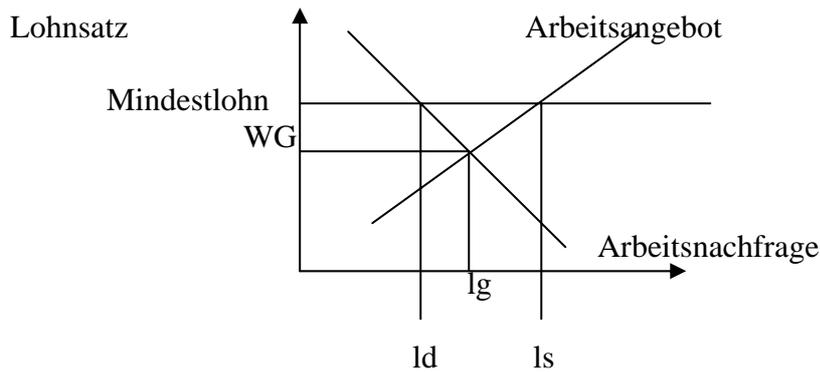
Arbeitslosigkeit gibt es langfristige und kurzfristige (vorübergehende)!!!

Gründe dafür, dass es Arbeitslose geben „muss“.

- Vorschriften für Mindestlohn

Durch den vorgeschriebenen Lohnsatz wird die Angebotsmenge an Arbeitskräften erhöht und die Nachfragemenge vermindert.

Zusammenfassung Mankiw



Gleichgewichtslohnsatz \Rightarrow WG

Gesteigertes Arbeitskräfteangebot \Rightarrow steigt bis l_s

Gesteigertes Arbeitskräftenachfrage \Rightarrow sinkt auf l_d

Ist der Lohnsatz aus irgend einem Grund über dem Gleichgewichtsniveau fixiert, entsteht daraus Arbeitslosigkeit.

Gründe für zu hohe Löhne:

- Gewerkschaften

Gewerkschaft = Eine Arbeitnehmervereinigung die mit den Arbeitgebern über Entlohnung und Arbeitsbedingungen verhandeln.

Der Prozess, in dem sich Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände schliesslich über die Arbeitsbestimmungen verständigen ist unter der Beziehung Kollektivverhandlungen bekannt.

Streik = Der gewerkschaftlich organisierte Abzug der Arbeitskräfte aus den Unternehmen.

Effizienzlöhne = Löhne über dem Gleichgewichtsniveau, die Unternehmen freiwillig zur Steigerung der Arbeitsproduktivität bezahlen.

Gründe für Effizienzlöhne.:

- Gesundheitszustand der Arbeitskräfte
(mehr Geld \Rightarrow gesünder Leben,..)
- Arbeitsplatzwechsel (Arbeiter bleiben)
- Arbeitsleistung steigt
- Qualifikation der Arbeitskräfte
- Gute Bezahlung reduziert das moralische Risiko
(moralisches Risiko= Arbeitnehmer hintergeht Arbeitgeber.

Auch ein Grund für Arbeitslosigkeit ist

Suchverhalten = Der Prozess, in dem Arbeitskräfte die zu ihren Fähigkeiten und Neigungen passende Arbeitsplätze finden.

Es kann eine sektorale Nachfrageverschiebung (Veränderung der Nachfrage nach Industriezweigen und Regionen) geben.

Ein letzter Grund ist die...

Arbeitslosenversicherung = Teil der Sozialversicherung, der die Einkommen bei Arbeitslosigkeit teilweise durch Arbeitslosengeld und Arbeitslosenhilfe sichert.

Viele machen es sich einfach und Unterlassen es nach Arbeit zu suchen.

Kapitel 28

Inflation = Anstieg des allgemeinen Preisniveaus

In Deutschland gab es im 2. WK eine Hyperinflation; Inflation hat also mit dem Wert des Geldes, nicht mit dem Wert der Güter zu tun

Preisniveau kann aus 2 Blickwinkeln gesehen werden:

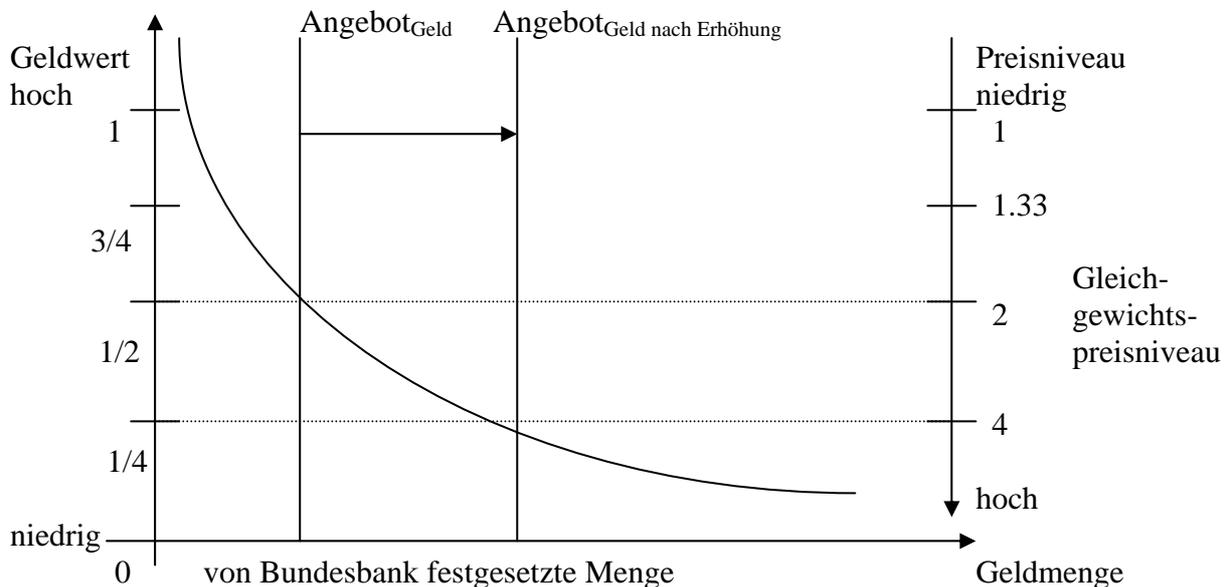
- Preis des Warenkorb (Preisniveau \rightarrow Mass für den Geldwert: Preisniveau $\uparrow \rightarrow$ Geldwert \downarrow)

P = Preisindex für Lebenshaltung $\rightarrow 1/P$ = Menge der Waren, die ich mit 1 DM kriege

P = Preisniveau

$1/P$ = Geldwert: $P \uparrow \rightarrow 1/P \uparrow$

Wert des Geldes wird bestimmt durch Angebot und Nachfrage



Auf lange Sicht passt sich das allgemeine Preisniveau an das Niveau an, bei dem die Geldnachfrage dem Geldangebot entspricht. Liegt das Preisniveau unter dem Gleichgewichtsniveau, übersteigt das Geldangebot die -nachfrage und das Preisniveau wird steigen.

Erhöhung der Geldmenge: Geldwert sinkt, Preisniveau steigt

Verdoppelung der Geldmenge: Verdoppelung der Preise

Quantitätstheorie des Geldes = besagt, dass die verfügbare Geldmenge das Preisniveau und die Wachstumsrate der Geldmenge die Inflationsrate bestimmt

Zusammenfassung Mankiw

Alle wirtschaftlichen Variablen sind in 2 Gruppen unterteilbar:

→ **nominale** (BIP_{nominal}) = Variablen, die in Geldeinheiten ausgedrückt werden

→ **reale** (BIP_{real} , relative Preise) = Variablen, die in Mengeneinheiten ausgedrückt werden

Klassische Dichotomie = die theoretische Trennung zwischen nominalen und realen Variablen

Nominale Variablen werden durch Veränderung der Geldmenge beeinflusst; für reale Variablen hingegen ist sie weitgehend irrelevant.

Neutralität des Geldes = Behauptung, dass Änderungen des Geldangebots keine Auswirkungen auf reale Variablen haben

Umlaufgeschwindigkeit des Geldes = Das Tempo, mit dem das Geld in der Wirtschaft zirkuliert

→ $V = Py / M$, wobei V meist stabil; y = reales BIP, Outputmenge; M = Geldmenge

Quantitätsgleichung = $MV = Py$

→ Die Beziehung zwischen der Geldmenge, der Umlaufgeschwindigkeit des Geldes und dem DM-Wert des Outputs der Volkswirtschaft an Waren und DL

Der Output y wird durch Faktorangebot und Technologie bestimmt

Da Geld neutral ist, hat es keinen Einfluss auf den Output.

⇒ M steigt ⇒ bleibt nur P steigt

Inflationssteuer = Einnahmen, die der Staat durch Geldschöpfung erzielt (Drucken von Geld) M steigt.

Realzinssatz = Nominalzinssatz minus Inflationsrate

⇒ M steigt durch Wertschöpfung ⇒ Nominalzinssatz steigt
da Nominalzinssatz = Realzinssatz plus Inflationsrate

Fisher – Effekt = Die 1 zu 1 Anpassung des Nominalzinssatzes an die Inflationsrate.

Die Inflation aber an sich führt daher nicht zu einer Verringerung der realen Kaufkraft der Bevölkerung.

Schuhsohlen-Kosten = Die Ressourcen, die verschwendet werden wenn die Leute aufgrund der Inflation ihre Kassenhaltung verringern. Inflation wirkt wie eine Steuer auf das Halten von Geld.

Eigentlich sind die Kosten in Zeit und Unannehmlichkeit zu messen

Die Einkommenssteuer betrachtet die nominale Zinseinkünfte als Einkommen, selbst wenn ein Teil des Nominalzinssatzes lediglich für die Inflation entschädigt.